

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Ein Championat  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-465218>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wenn sie Inserätlis machen

Ruft den Telepath gegen Plagerei —  
Arthur B., Magnetopath und Telepath.  
Ganz recht! sage ich als Arzt, aber  
gegen die Magnetopathen-Plage hilft  
auch das nichts. O. D.

Bekanntmachung. — Ich gebe hiermit  
meiner werten Kundschaft von Zürich  
und Umgebung bekannt, dass ich das von  
mir innegehabte Getreidegeschäft infolge  
Konkurs aufgeben musste.  
Für das bisher bewiesene Vertrauen und  
das gute Geschäftsverhältnis spreche ich  
auf diesem Wege meinen besten Dank  
aus.

Dass solche Intelligenzen Pleite ma-  
chen, ist nicht verwunderlich. M. M.

Auf einem Plakat eines Basler Kinos  
lese ich die Ankündigung:

«Die Stumme von Portici». 100 % deutsch  
gesprochen.

Ich habe nichts gegen Wunder, aber  
das ist mir doch zu dick. Ei

Wenn einer jetzt ein rechter Eidgenosse  
will sein,

Isst er von nun an nur Käse allein,  
Er isst Käse alle Tag und alle Stund,  
Denn Käse ist billig, und Käse ist gesund.

Wenn ein Rechtsanwalt inserieren  
würde:

Stiehlt mehr und schafft Fälle für  
uns Anwälte!

man würde den Mann psychiatrisch  
begutachten lassen — aber Käse  
essen jede Stund das beisst sich ge-  
sund! P. F.

Gesucht: Kreuger & Toll Aktien. Offerten  
unter . . . .

Der gute Mann hofft sicher, noch  
eine Entschädigung für das Abholen  
zu bekommen. Wilmei

## Ein Championat

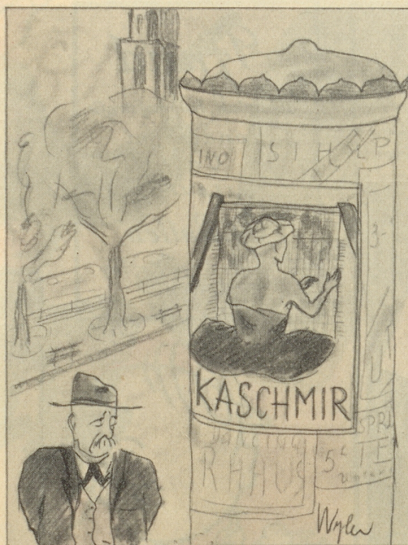
Laut Nat.-Ztg. hat ein 80jähriger  
Münchner seinem Münchner Leib-  
blatt sein Tagebuch vermacht, das  
als Abschluss das Fazit seines Le-  
bens enthält:

«Ich bin jetzt achtzig Jahre alt und habe  
mein Leben wie folgt zugebracht:

Schlafen und Ankleiden: 26 Jahre, 312  
Tage, 18 Stunden und 22 Minuten. Arbeit:  
21 Jahre, 95 Tage, 14 Stunden und 40 Mi-  
nuten. Schlechte Laune und Aerger: 6 Jahre,  
116 Tage, 14 Stunden und 40 Minuten. Es-  
sen und Trinken: 5 Jahre, 346 Tage, 16  
Stunden und 45 Minuten. Liebe: 4 Jahre,  
39 Tage, 8 Stunden und 27 Minuten. Ferien:  
4 Jahre, 12 Tage, 15 Stunden und 3 Minuten.  
Reisen: 3 Jahre, 273 Tage, 18 Stunden und  
24 Minuten. Zeitunglesen: 1 Jahr, 243 Tage,

7 Stunden und 18 Minuten. Rasieren: 228  
Tage, 2 Stunden und 52 Minuten. Schuhe  
anziehen: 39 Tage, 19 Stunden und 18 Mi-  
nuten.»

Nach der Uhr hat der Mann 30 tagelang  
seines Lebens geschaut. Das Aufschliessen  
der Haustüre kostete ihm 28 Tage, das Ein-  
stecken des Federhalters und Füllbleis 21  
Tage, das Binden der Krawatten 18 Tage.  
18 Tage hat er auch im Theater zugebracht,  
12 Tage lang brauchte er, um seine dicken  
Zigarren anzuzünden und 13 Tage lang hat  
er seine Nase geschnäuzt. 12 Tage lang  
musste er seinen Kragenknopf suchen, fünf  
Tage raubte ihm das Reinigen seines Knei-  
fers und wieder fünf Tage opferte er dem  
wohligen Gähnen. Für Kindererziehung hat



Der Gereizte: „Du mir au!“

er 26 Tage gebraucht, für die Erziehung von  
Hunden zwei Tage. Zum Schluss erfährt man  
noch, dass der Biedere in seinem Leben  
auch gelacht hat: 1 Tag, 22 Stunden und  
3 Minuten.

Nach oberflächlicher Ueberprü-  
fung fehlen fast 30 Jahre. Diese Zeit  
wird der Gute damit zugebracht ha-  
ben, der versimpeltste Simpel der  
Welt zu werden. B.

## Wahre Begebenheit

Zwei Toggenburger Bauern mach-  
ten eine Reise nach Wien; einer von  
ihnen ist Gemeinderat. Im Trubel der  
Großstadt verlieren sie einander.  
nach langem Suchen fragt einer einen  
Wiener: «Händ er de Gmeindrot G.  
vo N. niene gseh?» A. Sch.



## Anno Dazumal

Wir suchen stets fröhliche Diensterleb-  
nisse. Wer weiss noch welche?

Es war noch vor Weltkrieg. Da  
hatte unser Leutnant in der Infan-  
terie-Rekrutenschule unendlich viel  
Mühe mit einem Füsilier Räss, einem  
einfachen, treuherzigen Bauernbur-  
schen.

Eine schwierige Sache ist es be-  
kanntlich, den Rekruten nicht nur  
die verschiedenen Gradabzeichen,  
sondern auch deren verschiedenen  
Träger am Platze einzubläuen, denn  
selbstverständlich müssen sie dieses  
wissen, wenn nicht ihre nächsten  
Vorgesetzten, Korporal und Leut-  
nant, in ein schiefes Licht kommen  
sollen.

So hatte auch unser Leutnant nach  
Wiederholung der verschiedenen hö-  
heren Grade und Gradabzeichen  
neuerdings erklärt, dass Oberstleut-  
nant T. (mit dem man täglich viel-  
fach zu tun hatte), auch Platzkom-  
mandant des Waffenplatzes sei.

Dann konnten sich etwa Zwiege-  
spräche abspielen, wie das folgende:

«Nu also, Füsilier Räss, a was a  
erchennid Si en Oberschtlütenant?»

«Herr Leutnant, hier! En Oberschtlü-  
tenant erchennt me a zwei breite  
Gamasche am Chäppi!»

«Ja, guet, Füsilier Räss, nu heisst  
das Wort Galons oder Streife. Gama-  
sche, das wüessed Si jo, das sind  
dere Hoseschoner zum Aalege, nüd-  
wohr. Also wieter, was hani vorhi  
gsait, dass de Herr Oberschtlütenant  
T. noch ischt?»

«Herr Lütnant, der Herr Oberschtlü-  
tütnant T. ischd Major!»

«Ach nei, Räss, Major ischd doch  
zum Bischpiel, det äne, de Herr Ma-  
jor K. mit eim breite Streife. De  
Herr T. aber ischt ebe Oberstlüte-  
nant mit zwei breite. Aber er ischt  
noch öppis anders, was hani vorhi  
gseit, wer weiss es noch?»

Viele Stimmen: «Platzkommandant  
Herr Leutnant.»

«Jo, natürlich! Händ Si das nid au  
gwüsst, Füselier Räss?»

«Zu Befehl, Herr Lütenant, aber es  
ischt mer numme grad in Sii chol!»

Besagter Oberstleutnant und Platz-  
kommandant T. hatte sich als In-  
struktionsoffizier eine ganz merk-  
würdige Dienstsprache zugelegt. Viel-  
leicht nach längerer Abkommandie-  
rung ins Ausland. Sein Deutsch hatte